

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

56 (7.3.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030691)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgehaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 56. Sonnabend, den 7. März 1885. XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 5. März. Der Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London wird allgemein große Bedeutung, und zwar im Sinne der Ausgleichung der bestehenden Differenzen zwischen Deutschland und England, beigelegt, wenn auch über die speciellen Zwecke der Mission Näheres und Zuverlässiges noch nicht bekannt ist. Nach einem Londoner Telegramm der „Post“ ist Graf Bismarck auf directe Veranlassung der britischen Regierung nach London gesandt worden, um Unterhandlungen zur Beseitigung der diplomatischen Spannung mit Deutschland anzubahnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das „Berliner Tageblatt“ schiebt im Dienste der Welfenpartei mit Bezug auf Braunschweig die Erfindung in die Welt, „daß von hoher Stelle“ das Wort gefallen sei: „um den Felsen der Legitimität des Welfenhauses werde man nicht herumkommen.“ Wir begreifen, daß fortschrittliche Blätter thun, was sie können, um ihrem welfischen Bundesgenossen, dem Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland, gefällig zu sein. Wir können auch nicht wissen, was das „Berliner Tageblatt“ unter „hoher Stelle“ versteht. Vermuthlich ist der unklare Ausdruck in der Absicht gewählt, der Vermuthung Raum zu geben, als ob Sr. Majestät der Kaiser etwas Derartiges gesagt haben könne. Diese Vermuthung bezeichnen wir als eine unbedingt irrthümliche. Welche andere von den vielen „hohen Stellen“, die man sich im Sinne des „Berliner Tageblatt“ denken kann, dasselbe im Auge hat, darüber ist der Kreis der Möglichkeiten zu groß, um uns eine sichere Ansicht bilden zu können. Am wahrscheinlichsten ist es indeß, daß das „Tageblatt“ den Abg. Windthorst damit gemeint hat.“

Aus Meinungen geht die Meldung ein, daß daselbst ein Privatmann für die Bismarck-Spende die Summe von 2000 M. gezeichnet habe. Auch aus anderen Städten und selbst aus kleinen Orten gehen Berichte ein, daß einzelne Personen recht erhebliche Summen abgeliefert haben, während kleinere Beiträge von Tausenden und aber Tausenden erlegt wurden. Man darf sich somit der Hoffnung hingeben, daß der Bismarckfonds schon durch die Bedeutung, welche sich in einer hohen Summe ausdrückt, einen Beweis dafür erbringen wird, daß die überwiegende Majorität der deutschen Bevölkerung gern ihr Scherflein dazu beigetragen hat, um den Kanzler in die Lage zu setzen, einem Werk der Wohlthätigkeit seinen großen Namen zu geben. Diejenigen, die es als etwas Würdiges ansehen, gegen die Sammlungen Front zu machen, vermissen die Hauptsache, daß es sich doch schließlich um ein Werk der Humanität handelt, dessen Früchte allen Deutschen ohne Unterschied ihrer politischen Richtung zu Gute kommen werden, also auch Clerikalgestalteten und Anderen.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Mr. Cleveland hat am 4. sein Amt unter den üblichen Feierlichkeiten angetreten. Aus Washington wird darüber geschrieben; Mr. Cleveland appellirt in seiner Antrittsadresse an die Bürger, ihn in der Amtsbübung zu unterstützen und hebt die Nothwendigkeit hervor, in der Verwaltung und im Privatleben des Volkes Sparsamkeit zu üben, sowie in keiner Weise von der auswärtigen Politik abzuweichen, welche sich durch die Geschichte, Traditionen und das Gedeihen der Republik empfehle. Diese Politik sei die Politik der Unabhängigkeit, begünstigt durch die Lage des Landes, seine Gerechtigkeitsliebe seine Macht; die Politik des Friedens, welche, den Interessen des Landes und seiner Neutralität angemessen, sich jeder Betheiligung an auswärtigen Kämpfen und ehrgeizigen Bestrebungen in anderen Erdtheilen enthalte und deren Einmischung in den Vereinigten Staaten zurückweise. Diese Politik sei diejenige Moreo's, Washington's und Jefferson's, nämlich Frieden, Handel und redliche Freundschaft mit allen Nationen und keinerlei Bündniß mit einer derselben. Cleveland verlangt, daß die Finanzen des Landes auf gesunde und vernünftige Grundlage gestellt werden, so daß dadurch das geschäftliche Vertrauen, der Lohn der Arbeit und das Einkommen gesichert und die Bevölkerung von unnötiger Besteuerung entlastet werde, indem jede Anheftung an Staatslasten vermieden werde. Cleveland empfiehlt ferner gerechte Behandlung der Indianer, Verbesserung in deren Erziehung und Civilisation mit dem Endzwele der schließlichen Zulassung zur Bürgerschaft. Derselbe verlangt Unterdrückung der Vielweiberei und strenge Durchführung der Gesetze zur Verhinderung der Einwanderung von Personen, welche sich um Arbeit im Lande mitbewerben, ohne die Absicht zu haben, Bürger zu werden. Reform des Civildienstes und Schutz der Rechte der Fremden werden schließlich als notwendig bezeichnet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März. Am Ministertische: Dr. Friedberg, Dr. Lucius und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Graf v. Polabowski wegen Annahme eines Gesetzesentwurfs, betr. die Ergänzung des Gesetzes vom 3. Mai 1850 über den erleichterten Abverkauf kleinerer Grundstücke. Der Antragsteller zieht den Antrag vorläufig zurück, um die Berathung desselben mit der Berathung des denselben Gegenstand betreffenden Gesetzesentwurfs für den Regierungsbezirk Kassel zu verbinden.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Dr. Stern, auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betr. die Errichtung

von Testamenten im Rechtsgebiet der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M.

Nach kurzer Discussion, an der sich die Abgg. Westenburg (dfr.), Bödiker (Str.) und Korsch (C.) betheiligen, wird der Antrag an die Justizcommission zur Vorberathung überwiesen. Ferner wird in erster und zweiter Lesung der Gesetzesentwurf wegen Abänderung des Nebenausgesetz genehmigt, ebenso die Vorlage wegen Veräußerung und Trennung von Grundstücken für Kassel und Hohenzollern, sowie den Gesetzesentwurf wegen Errichtung eines Amtsgerichts in Seehausen. Das Haus erledigte außerdem eine Reihe von Petitionen und Wahlprüfungen.

Nächste Sitzung Freitag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März. Am Bundesrathstische v. Böttcher, u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Etats.

Die Berathung beginnt mit Kap. 7. Reichsamt des Innern.

Abg. Baumbach (dfr.) bringt bei dieser Gelegenheit die Berichte der Fabrik-Inspektoren zur Sprache. Dieselben sind außerordentlich ungleicher Art. Einzelne dieser Berichte sind sehr reichhaltig und geben ein vollständiges Bild über die gewerblichen Verhältnisse, andere dagegen sind einigermassen dürftig. Es ist zuzugeben, daß die Verschiedenartigkeit der Bezirke, besonders in der Größe, es den Fabrik-Inspektoren oft kaum möglich macht, mit den Arbeitern selbst in Beziehung zu treten, und es wäre wünschenswerth, daß eine einheitliche Organisation der Fabrik-Inspektoren in Deutschland und gleichzeitig eine Centralisation herbeigeführt würde, wie sie in England besteht.

Staatssekretär v. Böttcher: Die Ungleichheit der Berichte der Fabrik-Inspektoren wird nicht vollständig gehoben werden können, so lange die einzelnen Beamten, welche die Berichte zu erstatten haben, eine verschiedenartige Auffassung ihrer Aufgabe haben. So weit die Regierung in der Lage ist, auf eine gleichmäßige Gestaltung der Berichte hinzuwirken, ist dies bereits geschehen durch eine erlassene Instruktion. Die Wirksamkeit der Fabrik-Inspektoren ist nicht Reichsfrage, sondern nach der ausdrücklichen Bestimmung der Gewerbe-Ordnung Sache der Einzelstaaten. Ganz außerordentlich schwer aber ist es, generelle Bestimmungen zu treffen, welche für alle Bezirke und Industrien passen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Hartwig (Dresden) behauptet Abg. Schrader (dfr.), daß auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes seitens der Regierung in den letzten Jahren

seffeln würde, so wirft Du die Dokumente und Papiere selbst einem Manne überbringen, den ich Dir näher bezeichnen werde. Damit habe ich mein Versprechen erfüllt und kann frei über mich verfügen. Wenn irgend ein französischer Spion Wind davon bekäme, daß ich es war, der französischen Kugeln zu entkommen suchte, so wäre unser aller Verderben gewiß. Wo keine fremde Hilfe, was auch kommen möge — eher sterben. Am Grindel in dem Hause des Kaufmanns Rubelt wohnt im zweiten Stockwerk ein junger Mann, Namens Reinhard. Es ist ein Neffe des letzten französischen Ministers Reinhard und einer der schätzbarsten und getreuesten Anhänger unserer Sache. Seine Mutter ist eine Deutsche, sein Vater war ein begeisterter Parteigänger des Royalismus und ist seiner Treue für das angestammte Königshaus zum Opfer gefallen. In seine eigenen Hände lege die Papiere und sie haben ihren Zweck erreicht.“

Vom Sprechen vollständig erschöpft, sank Arnold abermals in die Kissen zurück und eine anhaltende Ohnmacht nahm seine Sinne gefangen.

Ein dreimaliges Klopfen an der Thür mahnte Herrn Witthold, daß Wilhelm Einlaß begehrte. Behutsam löschte er das Licht und kehrte dann in sein Gemach zurück. Wilhelm theilte seinem Herrn mit, daß er noch Blutspuren in dem Hause gefunden habe, und zwar von der Thür ab, bis oben nach dem Korridor. Entweder hatten die Donaniers die Spuren nicht bemerkt, denn auch Wilhelm hatte scharf suchen müssen, oder sie waren gegangen, um Verstärkung der Mannschaft zu holen.

Vorsicht war jedenfalls geboten; vielleicht wurde das Haus von außen her scharf bewacht und jede Bewegung in demselben zum Verräther an Arnold Kempenis. Zum Glück konnte Niemand von außen einen Blick in den Hausflur werfen, und ungestört hatte Wilhelm die noch frischen Blutspuren tilgen können.

Vorläufig ließ sich nichts weiter thun, und wenn die Feinde zurückkehrten, so mußte das helle Tageslicht abgewartet werden. Herr Witthold und sein Diener waren inzwischen

Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Werner.

(Fortsetzung.)

„Vielleicht hat er schon in diesem Moment mit seinem Husarenregiment, angeblich zu einer Feldübungsübung Berlin verlassen, um sich gegen die Elbe in Marsch zu setzen.“

Arnold's Stimme versagte, während sein Vater todtenbleich geworden war. Das Alter ist nicht mehr so hoffnungsfroh. Tausend geknickte Hoffnungen, mannigfache Enttäuschungen haben es müde und argwöhnisch gemacht, und Herr Witthold Kempenis konnte bei dem Gedanken an die Lage des geliebten Vaterlandes nicht an ein Wunder glauben. Nur eine bange Ahnung des abermaligen Mißlingens hatte ihn ergriffen, und die trübe Zukunft war durch die Worte des Sohnes nur noch mehr verdunkelt. „Gebe der Himmel, daß der Plan nicht mißlingt“, sagte er unwillkürlich, „die Folgen davon würden unberechenbar sein.“

„Eben weil sie es sind, darf er nicht mißlingen. Die Botenschaft muß in alle Lande hinausgetragen werden. Darum, mein Vater, darf auch meine Kraft nicht erlahmen, denn nur viele Tropfen höhlen einen Stein aus und ich habe das leidenschaftliche Verlangen in mir, an dem großen Werke mit zu arbeiten.“

Die glühende Begeisterung des Sohnes hatte den Vater unwillkürlich mit fortgerissen. Die erschlafften Züge des Kaufmanns belebten sich wieder und mit Stolz und Freude ruhten seine Augen auf dem Sohne. Wenn Alle so dächten wie dieser! Müßte ein solcher Glaube, ein solcher Muth nicht Berge versetzen können? Und er selbst wollte um den Verlust seines Sohnes bangen? War es nicht Egoismus, der ihn mit Angst und Unruhe erfüllte? Er hatte kein Recht darüber zu klagen, wenn sein Sohn sich auf dem Altar des Vaterlandes opfern wollte.

„Du wirst es nur können, Arnold, wenn Du gesund bist“,

sagte er nach einer kurzen, flüchtigen Pause. „Damit Du aber rasch genesest, will ich zu Doktor Heilemann gehen.“

„Nein, mein Vater, ich bitte, daß Du nicht zu dem Manne gehen mögest.“

„Warum nicht?“ entgegnete der Vater verwundert. „Heilemann ist ein wackerer Heilkünstler und ein treuer, zuverlässiger Freund. Was hast Du gegen ihn?“

Der Verwundete zögerte mit der Antwort; aber er konnte dem Vater den Schmerz nicht ersparen, ihn in seinem liebsten Freund einen Abtrünnigen erblicken zu lassen.

„Mein Vater, die große Familie des Doktors hat ihn zu einer Handlung gezwungen, die einem ehrlichen Manne nicht gestattet wird, Doktor Heilemann ferner als seinen Freund zu betrachten. Er hat den Feinden seine Dienste angeboten.“

„In dem Gesicht des Kaufmanns spiegelte sich weder Schrecken noch Ueberraschung, sondern ein finsterner Ernst wieder. „Das ist eine elende, erbärmliche Lüge“, rief er mühsam hervor, „von seinen Feinden erfunden. Doktor Heilemann ist eine edle Natur — ich kann ihn nicht für einen Verräther halten.“

„Er ist es dennoch“, entgegnete Arnold Kempenis mit Nachdruck. Was ihn auch dazu bewegen haben mag, welche Noth und Sorge ihn veranlaßten, bei den Franzosen Schutz zu suchen, sie ändern nichts an der Thatsache, daß er es gethan hat, und heute bei einem großen Theil der Offiziere als Hausarzt fungirt. Man nennt ihn gar einen intimen Freund des Lieutenant's Moreau.“

„Dieses Schurken!“ kam es über Herrn Wittholds Lippen. „Ich kann es noch immer nicht glauben, Arnold, und will nicht verdammen, che ich mich nicht selber von seiner Unwürdigkeit überzeugt habe. Freilich werde ich mich unter diesen Umständen nach einem anderen Beistand für Dich umsehen müssen.“

„Ich bedarf keines Beistandes, mein Vater, außer des Deinen. Wenn ich morgen nicht im Stand sein sollte, mein Lager zu verlassen oder ein Wundfieber mich an diese Scholle

menig geschehen sei. Die bestehende Kommission, welche gegenwärtig mit diesen Fragen beschäftigt ist, werde nicht viel ausrichten können, ohne Entgegenkommen des Bundesraths und er wünsche deshalb eine freundlichere und wohlwollendere Mitwirkung der Regierung. Redner hält eine Vermehrung der Kräfte der Fabrik-Inspektoren für Berlin für durchaus notwendig.

Staatssekretär Böttcher: Auch die Regierung hegt den Wunsch, daß die Behörden und event. die Gesetzgebung zur Erreichung eines wirksamen Arbeiterschutzes mitwirken mögen. Wenn der Vordränger kein Vertrauen zu den Berufsvereinigungen habe, weil dieselben nur aus dem einen Theile der Beteiligten, den Arbeitgebern bestehen, so mache ich darauf aufmerksam, daß ein Gesichtspunkt hinzukommt, welcher die Befürchtungen des Vordrängers ausschließt, und das ist das Interesse des Geldbentels der Arbeitgeber. Die Gewerbe-Kommission werden durch die Kommissarien der Regierung gefördert durch Herbeischaffung des notwendigen Materials, und wünsche ich, daß die Arbeiten der Kommission zu einem Resultate führen mögen, dem auch die verbündeten Regierungen die Zustimmung geben können.

Abg. Dr. Baumbach ist der Ansicht, daß die Frage der Sonntagsheiligung gar nicht geprüft und entschieden werden kann ohne das erforderliche Material über die Particulargesetzgebung in den einzelnen Staaten.

Abg. Adermann: Die einheitliche Organisation der Fabrik-Inspektoren wird sich auf etwas Anderes nicht erstrecken können, als was bereits besteht. Die Fabrik-Inspektoren sind Organe der Landespolizei und gehören dabei zur Kompetenz der Einzelstaaten.

Staatssekretär v. Böttcher: Sofort, nachdem mir der Wunsch der Kommission nach übersichtlichem Material hinsichtlich der Sonntagsfeier bekannt geworden, richtete ich das Ersuchen an die einzelnen Landes-Regierungen mir mitzutheilen, welche generellen Bestimmungen hinsichtlich der Sonntagsruhe in den einzelnen Ländern bestehen. Daß diese Berichte nicht so schnell eingehen können, das ergibt sich daraus, daß es sich nicht allein um gesetzliche Vorschriften, sondern auch um eine ganze Reihe von Lokal-Polizei-Vorschriften handelt. Sobald die Berichte eingegangen sein werden, werde ich eine Zusammenstellung machen und der Kommission zugehen lassen.

Die Diskussion wird geschlossen, Kap. 7 und 7b werden bewilligt.

Bei Kapitel 12 (Reichs-Gesundheitsamt) bittet Abg. Eychold (fr.) das Nahrungsmittelgesetz nicht bloß auf die Fabrication von Wein und Bier zu beschränken, sondern auch auf andere Industrien auszudehnen und die Erkenntnisse der Gerichte zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Es sprach hierauf noch der Direktor im Reichsgesundheitsamt Köhler, die Abgg. Dr. Braun, Baumbach, Witte, Staatssekretär Böttcher, die Abgg. Braun, Grebe, Köhler, Ulrich, wonach das Kapitel bewilligt wurde.

Bei dem Militäretat erklärte der Kriegsminister gegenüber den Ausführungen der Abg. Bebel und Richter, welche die Verwendung von Soldaten als Treiber bei der Hoffjagd in Rassel tabelten: die Soldaten hätten diesen Dienst gern und freiwillig übernommen und seien dafür bezahlt, nicht commandirt worden. Uebrigens werde der Umfang des Treiberdienstes übertrieben. Das Ordinarium des Militäretats wird erledigt, ebenso der Marineetat und die Justizverwaltung. Bei dem Etat des Reichsschatzamtes wird die Debatte auf Freitag vertagt.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. März. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 3. d. ist die Indienststellung folgender Schiffe im Frühjahr d. J. beschlossen worden: 1) Panzerschiff „Bayern“ und Panzerfahrzeug „Milde“ zu Versuchszwecken, 2) 15 Torpedoboots, Panzerfahrzeug „Blücher“ und Aviso „Blitz“ als Torpedoboots-Flotille, Fahrzeug „Blücher“ als Tender des Torpedoschulsschiffes „Blücher“, 3) Kreuzerregate „Stein“ und Kreuzer „Sophie“ als Freiwilligen-Schulsschiffe, wozu noch Kreuzer „Olga“ hinzukommt, 4) Kreuzer „Luise“ u. Brigg „Musquito“ als Schiffsjungen-Schulsschiffe, für denselben Zweck werden nach ihrer Heimkehr im Dienst die Kreuzer „Ariadne“ und Brigg „Kerber“ hinzutreten, 5) Aviso „Grille“ und Vermessungsfahrer „Drache“ zu Vermessungen in der Ost- bezw. Nordsee, 6) Av. „Kommerantia“ zur Ueberwachung und zum Schutz der Fischerei in der Nordsee, 7) Fahrzeug

eisrigt beschäftigt, das Versteck, in welchem Arnold Aufnahme gefunden, mit allen notwendigen Dingen zu versehen; selbst für Lebensmittel wurde in ausreichender Weise Sorge getragen. Mit dem Vordrängen der Nacht sah er nur zu wohl, daß Arnold's Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gab und an eine baldige Genesung nicht zu denken sei. Schon kurz nach Mitternacht brach ein heftiges Fieber aus, und nur mit Mühe gelang es dem Vater, seinen Sohn im Bett zu halten.

„Du wirst bis Tagesanbruch schlafen“, sagte Herr Kempenis zu seinem Diener. „Bis dahin halte ich Wacht bei Arnold; dann aber wirst Du die Pflege übernehmen und sorgsam auf seinen Zustand Acht geben. Verlaß diesen Raum unter keiner Bedingung; mag kommen, was will. Wer weiß, was uns der nächste Tag bringt?“

Herr Kempenis wachte bis Tagesanbruch, und was er seither nicht von dem heimlichen Thun und Treiben seines Sohnes gewußt hatte, brachte er in wenigen Stunden in Erfahrung. Seine Seele war von Dank gegen den Höchsten erfüllt, voll Wonne bei dem Gedanken, daß Arnold's Kraft erst dann zusammenbrach, als er im Schoße des Vaterhauses geborgen war.

2. Kapitel.

Nur ein Wort.

Dem nebelgrauen, stürmischen Apriltage folgte ein lachender Frühlingsmorgen. Die feuchten Nebelmassen lagen in blinkende Thauperlen verwandelt am Boden, und Gras und Blumen in den Gärten waren wie mit Diamanten übersät.

Die Sonnenstrahlen fanden alsbald ihren Weg durch die Spalten, wo es auch sein mochte, und weckten die müden Schläfer aus später Ruh. Es ist eben etwas Wunderbares um einen echten Frühlingsmorgen, nach langem Winter und längerem vergeblichen Hoffen, wann es denn endlich dem Lenz gelingen möge, den starren Bann zu brechen. Er macht die Herzen weit und gestattet der entschwindenden Hoffnung neuen Einzug, er verscheucht Angst und Sorge, indem er sich

„Gay“ als Tender für das Artillerieschulsschiff, 8) das Transportfahrzeug „Milde“, 9) Kanonenboot „Clyton“ zu politischen Zwecken.

Zu Commandanten sind ernannt: für „Bayern“ Capt. z. S. Deinhard, für „Milde“ Capt.-Lieut. Koblauer, zum Chef der Torpedoboots-Flotille Corv.-Capt. Tirpitz, zum Chef je einer Torpedoboots-Division die Capt.-Lieut. Jacschke, Falencleber und Zeyer, für „Blücher“ Capt.-Lieut. v. Ahlefeld, für „Stein“ Corv.-Capt. v. Kuchbuch, für „Sophie“ Corv.-Capt. Schwarzlose, für „Luise“ Corv.-Capt. Graf v. Haugwitz, für „Musquito“ Capt.-Lieut. Pirah, für „Grille“ Capt.-Lieut. Müdiger, für „Drache“ Capt.-Lieut. v. Rosen, für „Clyton“ Capt.-Lieut. Stubenrauch. — Mit Antzitt der bezügl. Vordrängungen werden entbunden: Capt. z. S. Deinhard von der Stellung als Commandeur der 2. Wert-Division, Corv.-Capt. v. Kuchbuch von der Stellung als Divisions-Offizier der Marine-Academie und Schule und Corv.-Capt. Graf v. Haugwitz von der Stellung als Commandeur der Schiffsjungen-Abtheilung. Corv.-Capt. im Admiralsstabe v. Wiersheim ist mit dem 1. April unter gleichzeitiger Versetzung in das Seeoffiziercorps von der Stellung als Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission entbunden.

Kiel, 5. März. Für die Folge werden auch sämtliche außerterminlich gemusterten und körperlich brauchbar befundenen Militärpflichtigen der halbseemännischen Bevölkerung nach Maßgabe des § 2, 4 der Marine-Ordnung direkt den betr. Marine-Stationen überwiesen werden. — S. M. „Kreuzer-Corvette „Luise“ traf heute Vorm. von Danzig hier ein.

lokales.

* Wilhelmshaven, 6. März. Gestern waren behufs örtlicher Befichtigungen in Sachen der Entwässerungsangelegenheit Hr. Regierungsrath Reinick und Hr. Reg.- und Baurath Tolle aus Aurich, sowie die Herren Reg.-Assessor Lodemann und Baurath Taaks aus Wittmund in unserer Stadt anwesend.

* Wilhelmshaven, 6. März. Wie wir hören, hat Hr. Polizei-Inspektor v. Winterfeld von der königl. Regierung heute Bestallung als Kirchspielsvogt von Blankese erhalten und wird bereits mit nächstem 1. April aus seinem jetzigen Amte scheiden. — Ueber seinen Nachfolger ist Näheres hier noch nicht bekannt.

Wilhelmshaven, 6. März. In letzter Woche hat die 17. Versammlung der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Interessen im Gebiete der Oldenburgischen Staatsbahn stattgefunden. Aus den Verhandlungen, welche die Einführung von Ladeseinern, die Tarification amerikanischer Hölzer und den Sommerfahrplan betrafen, bringen wir ausführlich das Referat des Hrn. Betriebsinspektors Böhl über den letzteren Gegenstand, da der Sommerfahrplan diesmal wesentliche, durch den Umbau des Hauptbahnhofes in Bremen veranlaßte Änderungen aufweisen wird.

Hr. Böhl führte Folgendes aus:

Die Ursache für die gänzlich neue Bearbeitung unseres Fahrplanes, bei welcher fast kein Zug an gegenwärtiger Stelle habe verbleiben können, biete die Entscheidung der Königl. Preuß. Regierung, nunmehr und nach erfolgtem Uebergang der betr. Bremischen Anlagen in den Besitz des preussischen Staates mit dem Bau eines Centralbahnhofes auf dem Platze des alten Staatsbahnhofes in Bremen vorzugehen, um für die Dauer dieses Baues, welche auf ca. 3—4 Jahre angeschlossen werde, den provisorischen Bahnhof der früheren Köln-Mindener Eisenbahn daselbst als Personenstation für alle in Bremen einmündenden und abgehenden Züge einzurichten. Auch die Oldemb. Personenzüge würden die Umleitung von dem Bremen-Neustadtbahnhofe nach dem Köln-Mindener Bahnhofe und umgekehrt mitzumachen haben. Diese Umleitung und die Abfertigung des voraussichtlich erheblich größer werdenden Personenverkehrs auf der Station Bremen-Neustadt werde einen Zeitverlust von ca. 10 Minuten bedingen. Außerdem habe Rücksicht darauf genommen werden müssen, bei der Vereinigung beider Bahnhöfe in Bremen die Oldenburger Züge thunlichst so zu verlegen, daß damit Anschluß in der Richtung von und nach Köln erreicht werde.

Die Folge sei eine Verfrühung der sämtlichen Morgen- und Mittagspersonenzüge in Ankunft und Abfahrt in Bezug auf die Station Oldenburg um 5 bis 10 Minuten, angenommen haben nur der Morgenzug nach Osnabrück und die Nachmittagszüge nach Wilhelmshaven und Leer. Dagegen habe der gegenwärtig 11,35 Vormittags nach Bremen abgehende Zug um 30 Minuten verfrüht und der Gegenzug 5 Uhr Nachmittags von Bremen in seiner Ankunft in Oldenburg um 12 Minuten verspätet werden müssen. Es ergebe sich daraus

selber zum Beweis bringt, daß nach Regen der Sonnenschein folgt.

Frau Bertha Kempenis saß mit ihrer einzigen Tochter in dem Familienzimmer am Theetisch. Sie war eine würdige, noch jugendliche Matrone mit einem einnehmenden, freundlichen Gesichte, dessen Grundzug selbst nicht durch die Wolken, welche die hohe Stirn beschatteten, verändert wurde. Ihre zwanzigjährige Tochter Agathe war das Ebenbild der Mutter, nur die großen, klaren grauen Augen hatte sie von dem Vater geerbt, und außerdem war sie größer als Frau Kempenis.

Agathe war ein weniger anmuthiges als schönes Mädchen. Für Fremde mochte sie wenig mehr als eine Statue von vollendeter Schönheit sein. Diejenigen, welche das Glück genossen, ihrem engeren Freundeskreise anzugehören, konnten indessen nicht genug ihre Liebenswürdigkeit und Herzensgüte rühmen, und jedenfalls war sie ein bevorzugtes, gefeiertes Mädchen.

Herr Witthold Kempenis war nicht zum Thee gekommen, er hatte sich bei seiner Frau entschuldigen lassen, ohne den wahren Grund seines Ausbleibens anzugeben. Der Kaufherr unterließ dieses mit gutem Vorbedacht; eine heimliche Ahnung sagte ihm, daß man die Nachforschungen fortsetzen werde, und dann war es unter allen Umständen am besten, wenn weder Frau noch Tochter von den Vorgängen der Nacht Kenntniss hatten.

Frau Bertha's bekümmerte Miene, die auch der Sonnenschein nicht zu erhellen vermochte, war daher auch wohl nur dem Druck zuzuschreiben, der in jenen Tagen fast jedes Gemüth belastete, welches an den Vorgängen in der Welt Antheil nahm. In Agathe's feinen Zügen aber fand das leuchtende Sonnenlicht einen Widerschein, und die Augen schauten hoffnungsfroh in den lachenden Frühlingsmorgen hinein.

„Mütterchen, warum siehst Du so betrübt?“ fragte sie plötzlich, indem sie an die Mutter herantrat und ihren Arm um den Nacken derselben legte. „Siehst Du? Es war so

nicht allein eine ähnliche Verschiebung und Beschleunigung der korrespondirenden Züge auf der Wilhelmshaven-Wittmund- und der Leer- Strecke, sondern außerdem bei der Unmöglichkeit, den Anschlußzug von Leer erheblich früher als gegenwärtig abzulassen, die Aufhebung des Omnibusbetriebes auf der letztgedachten Strecke. Es werde der Zug 10 Uhr Vormittags von Leer, unter Aufheben des Anhaltens auf den Stationen Nortmoor, Apen, Daholt und Bloh mit nur 4 Minuten Aufenthalt in Oldenburg und 70 km Grundgeschwindigkeit pro Stunde nach Bremen durchfahren und auch auf den Stationen Gruppenbüren und Huchtingen nicht weiter anhalten können. Ebenso werde der Gegenzug 5 Uhr Nachmittags von Bremen nach Leer durchgeführt werden. Die dadurch disponibel gewordenen Omnibuszüge sollten auf die Dombriicker Stellen übertragen werden, der Sekundärbetrieb auf den Strecken Sande-Fever und Brake-Nordenhamm würden wieder aufgehoben werden. Der Vollbetrieb werde auf letzterer Strecke bei unverändertem Fahrplanbild mit einem Personen- und zwei gemischten Zügen in jeder Richtung wieder eingerichtet werden, deren Fortsetzungen auf der Strecke Hude-Brake expl. des Mittagszuges von Brake nach Hude, welcher gemischt bleiben werde, reine Personenzüge bilden sollten.

Leider ergebe sich aus den zum Theil nicht unerheblichen Verschiebungen für die Passagiere im Zuge, demnächst 8,45 Vormittags, von Wilhelmshaven die Nothwendigkeit, in Sande 42 Minuten auf die Weiterfahrt nach Fever zu warten, und für die Passagiere des ersten Zuges von Wittmund nach Wilhelmshaven in Sande ein Aufenthalt von 33 Minuten, auch für die Güterzugverbindung ab Brake nach Hude und weiter mit Omnibuszug nach Oldenburg sei ein noch größerer Aufenthalt in Hude unvermeidlich geworden, indessen dürften diese Unzuträglichkeiten durch den verbesserten Anschlußverkehr über Bremen nach Köln und durch die verfrühten Ankünfte des Zuges Nr. 8, demnächst bereits 12 Uhr Mittags in Bremen-Neustadt reichlich aufgewogen werden.

In der Diskussion über den Gegenstand führte Herr Amtshauptmann Haffensen aus, daß namentlich der vorgedachte Aufenthalt in Sande für die Passagiere von Wilhelmshaven nach Fever sehr un bequem sei. Es wird erwidert, daß die Eröffnung der Strecke Althorn-Behta demnächst Anlaß zur Revision des Fahrplanes der Südsee bieten dürfte, daß auch der Aufenthalt in Sande für die Richtung Fever-Wilhelmshaven durch die Einlage eines Güterzuges vermieden, in umgekehrter Richtung aber leider nicht geholfen werden könne.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Aus dem Friedeburgischen. Behufs Wiederbesetzung der mit dem 1. April d. J. zu Marx vakant werdenden Lehrer-, Küster- und Organistenstelle haben die zur Sechszahl ausgesetzten Lehrer die üblichen Lehrproben abgelegt und war bereits ein Termin festgesetzt, um die gesetzliche Dreizahl zu bilden. Dieser Termin ist jedoch vorläufig aufgehoben, indem verschiedene Interessenten der Gemeinde bei der vorgesetzten Behörde Protest gegen das Stimmregister eingereicht haben. Wie man hört, wird der Nachfolger des jetzigen Stellinhabers auch zu der Pension des letzteren beizutragen haben. — Der zu Wiesebermeer angestellte Lehrer Hr. Schmidt, welcher vor 2 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und fast seine ganze Dienstzeit hindurch in seiner jetzigen Gemeinde wirkte, wird auch in diesem Frühjahr in den wohlverdienten Ruhestand treten. Die Pension ist auf 600 M. festgesetzt. Wir wünschen dem Herrn Lehrer Schmidt einen recht angenehmen Ruheabend.

Aurich, 5. März. Gestern wurde vor hiesigem Schwurgericht verhandelt gegen den Tischlergesellen Friedrich Nitz, 25 Jahre alt, gebürtig aus Danzig, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg. Nitz war im Dezember v. J. bei dem Tischlermeister W. in Wilhelmshaven in Arbeit gekommen und hatte in der Nacht vom 1. zum 2. Jan. an den Obermatrosen Borgmann daselbst durch einen Stich in die Brust tödtlich verwundet. Nitz, der sich vor Gericht recht frech benahm und sich gewissermaßen als Anarchist aufspielte, wurde zu 7 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 8 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Barel, 5. März. Es muß festgenagelt werden, daß

lange dunkel in der Welt und ein weißes Leichentuch bedeckte die Erde. Nun hat sie die Fesseln gesprengt und es ist doch Frühling geworden — wonniger Frühling. Werden auch wir nicht unsere Fesseln sprengen?“

Das junge Mädchen hatte die Worte nur leise hingehört, aber doch blickte die Mutter erschrocken zu ihr auf.

„Um Gottes willen, Agathe!“

„Still, Mutter, es hört Niemand“, entgegnete sie leise; „wenn es Dich aber ängstigt, will ich nicht wieder so sprechen. Wir sind ja dem Himmel sei Dank, von treuen Dienern umgeben.“

„Es ist wahr, Agathe, aber dennoch! Denke nur an unsern alten Freund Möller. Auch er glaubte sich von alten erprobten Dienern umgeben, und dennoch mußte er nur um eines unbesonnenen Wortes willen im dumpfen Kerker schmachten.“

In Agathe's Augen blitzte es unheimlich auf. Ihre feine Hand ballte sich trampfhaft zusammen.

„Erinnere mich nicht an den Unglücklichen“, murmelte sie erblaffen.

„Das Strafgericht Gottes wird den Unterdrücker ereilen. Es geht ein heimlich Raunen und Flüstern durch die Welt, gerade so wie dem Frühling das Brausen der Winde vorhergeht und“ Agathe stockte.

„Was ist das, Mutter?“ rief sie aus.

Man hörte laute Stimmen und Säbelgeklirr auf dem Korridor und gleich darauf wurde die Thür des Gemaches aufgerissen und ein französischer Offizier erschien auf der Schwelle, während man im Hintergrund Soldaten sah.

„Lieutenant Moreau!“ murmelte Agathe und Schreden und Unruhe prägte sich in ihren Zügen aus.

„Lieutenant Moreau!“ kam es auch über die Lippen der Mutter, indem sie einen besorgten Blick nach ihrem Kinde hinüber warf.

(Fortsetzung folgt.)

unser Abgeordneter Huchting in gestriger Reichstagsitzung gegen die Bewilligung der vielberufenen Direktorstelle gestimmt hat. Auch der Abgeordnete Weibauer hat gegen die Position gestimmt.

Vermischtes.

Die Lage eines Redakteurs schildert ein englisches Blatt mit folgenden Worten: „Die Herausgabe einer Zeitung ist ein vergnügliches Ding, die besonders dem Redakteur allseitig Freude schafft und selbst viel Vergnügen macht. Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift groß, so ist nicht Inhalt genug für das Geld da; ist sie klein, so verdirbt man sich die Augen beim Lesen. Veröffentlicht man Telegramme, so sagen die Leute, wir bringen lauter Lügen; lassen wir sie weg, so heißt es, wir wären nicht auf dem Platze und unterdrücken die Wahrheit aus Parteigründen. Erlauben wir uns einmal einen Scherz, so sind wir fabelhaft lächerlich, machen wir keine, so sind wir verdächtige Dicksöpfe. Treten wir jemandem aufs Hüftgelenk, so lachen die andern, während jener sich ärgert; kitzeln wir aber die andern an einer verwundbaren Stelle, so schimpfen sie, und ersterer lacht sich ins Fäustchen. Loben wir jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es sicherlich auch wieder. Bringen wir einen Artikel über den Damen gefällig, so sagen die Männer es wäre Gewäsch, befriedigen wir aber die Wünsche der Frauen nicht, so eignet sich das Blatt nicht für das Haus.“ — Man kann es nicht Jedem recht machen.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission über Lieferung und Aufstellung von 15 Stück Hecksporen am Ems-Jade-Kanal am 3. d. nach den im Termin verlesenen Offerten.

M. p. St.	
Hr. Keesse, Bant	58,50
G. Janßen, Bockhorn	73,45

F. W. Diekmann, Schweiburg	95,00
G. Takenberg, hier	60,00
G. Albers, Bockhorn	74,00
Dirks, Franke u. Nathmann, hier	95,00
A. D. Vöden, hier	94,00

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission über Verlangung der Wasserleitung von der Ausflugsbrücke nach der ersten Hafeneinfahrt am 3. d. nach den im Termin verlesenen Offerten.

Friedrich, hier	3814,00
Hannoversche Eisengießerei, Hannover	3851,00
Schmidt u. Schoenberger, Berlin	3720,00
Börner u. Co., Berlin	4457,00
Lining, Braunschweig	3213,00

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission über Lieferung von Ziegelsteinen zu Bauten auf der Werft zu Wilhelmshaven am 3. d. nach den im Termin verlesenen Offerten.

1. Fundamentmauerwerk. A. 1390 mille Ziegel in Normalformat, oder B. 1827 mille in kleinem Format, C. 380 mille Ziegel in kleinem Format:

Greif u. Verlage, Neuende, Offerte auf pos. B. nach Proben 1—3 (im Quantum von 214, 86 und 486 m.) pro m. M. 25,25—25,50.
Götsch u. Debe, Krugbörne, Offerte auf A. (Quantum 500 m.) pro m. M. 45,00. Offerte auf B. und C. (Quantum 1000 m.) pro m. M. 22,00.

G. W. Meyer, Geestmünde, Quantum 1390, 1827 und 380 m. nach Probe, Offerte auf A. pro m. M. 38,00, auf B. u. C. je M. 25,00.
C. Frank hier, das ganze Quantum excl. Loos 1 u. 3 nach Probe, Offerte auf A. pro m. M. 41,50, auf B. u. C. je M. 27,50.
M. F. Tapfen hier, das ganze Quantum nach Probe, Offerte auf A. pro m. M. 39,00, auf B. u. C. je M. 26,00, 1500 m. hartbraune Lehmsteine auf B. und C. je M. 32,00, 300 m. blaue Ausschusssteine auf B. pro m. M. 29,00.

2. Für aufgehendes Mauerwerk. A. 3271 m. Ziegel (Normalformat), B. 1050 m. Ziegel in kleinem Format:
Greif u. Verlage, Quantum 550 m. nach Probe, Offerte auf A. p. m. M. 34,50.

C. Frank hier, Offerte auf A. pro m. M. 45,00, auf B. M. 32,00 und 32,60.
M. F. Tapfen, Quantum 1500 m. hartbr. Lehmsteine, Offerte auf B. pro m. M. 32,00.
3. Für Fasersteine. A. 3,5 m. in kleinem Format, B. 30,1 m. in Normalformat:
C. Frank, Offerte auf A. pro m. M. 42,00, auf B. M. 60.
M. F. Tapfen, Offerte auf A. pro m. M. 28,00.

Wilhelmshaven, 6. März. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gelaufte pCt.	verkauft pCt.	
4	Deutsche Reichsanleihe	104,40	104,95
	Stücke à 200 M. im Verlauf 1/4 % höher.		
4	Oldenburgische Consols	104	105
	Stücke à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.		
4	Preussische Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bareiler Anleihe	100,25	
4	Autin-Vöbeker Prior.-Obligationen	101	102
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	102,40	102,95
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	152	153
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,45	98,15
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,40	104,95
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	104,45	
5	Borussia-Priorit.	100,25	101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	97,40	97,95
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	97,50	98,20
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,75	100,75
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,45	99,00
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,45	100
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,20	170
	„ „ London kurz für 1 Lir. in M.	20,455	20,555
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend Vorm. 4 U. 41 Min. Nachm. 5 U. 9 Min.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

4 Sophas, 1 mah. Schreibsekretär, 3 Kleiderschränke, 2 Commoden, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-matrazen, 1 mah. Spieltisch, am **Dienstag, 10. März 1885, 2 1/2 Uhr Nachm.** im Pfandlokale (Neustr. 2, hier) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 5. März 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Nach Schluß obigen Verkaufs kommen noch zum freiwilligen Verkauf: neue mah. Kleiderschränke, Vertikows, Commoden, Sophasische, Spiegel, Waschtische, Sophas u. s. w.

D. D.

Ein jung. Mädchen

sucht Stellung, am liebsten bei Kindern. **Bohringen 67.**

Gesucht

zum 1. April ein zuverl. Mädchen für Küche und Haus. **Frau Kieckler.**

Ein junges Mädchen

sucht auf sofort oder zum 15. cr. Stelle für Küche und Haus. Näheres bei **Oberfeuerstr. Bongies, Metz.**

2 Schuhmachergesellen

somit auf gute Herren-Arbeit ges. **C. Redlich, Oldenburgerstraße 2.**

Ein Mitbewohner

für eine möbl. Stube nebst Kammer wird gesucht. **F. Sverck, Marktstr. 12, 2 Treppen.**

Gesucht

ein Aufwarte-Mädchen für den ganzen Tag **Börsenstraße 28, 1 Tr.**

Gesucht

1 Schuhmachergeselle. **J. G. Gehrels.**

Gesucht

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht **Marktstraße 5.**

Ein junges, reinliches, ordentliches Mädchen für die Vor- und Nachmittagsstunden sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf sofort werden

Malergehilfen

gesucht von **C. W. Meenen, Schaarreihe.**

Eine möblirte Stube (nahe der Schwimmbrücke) an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

mehrere kleine Schweine. **D. Harms, Kopperhörnermühle.**

Zu verkaufen

Pferdedünger, der an Ort und Stelle geliefert wird. **J. D. Rüdicker, Krummestr. 4.**

An u. Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.

Frau M. Telschow, Bismarckstr. 60.

Dasselbst steht ein leichter Wagen, passend für einen Handwerksmann, zu verkaufen.

Eine 4sitzige Chaise

ist zu verkaufen. Näheres durch die Expedition des „Volkstfreund“, Barel.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine große Unterwohnung. **Fr. Tiarks, Bant, Adolphstraße.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung, 3 Stuben, Küche und Stall zu 210 Mk. pro Jahr. Näheres bei **Rebert, Hinterstr. 7.**

Zu vermieten

auf Mai eine Familien-Wohnung. **D. Meyer, Altheppens.**

Zu vermieten

zum 1. April ein freundlich möbl. Zimmer. **Verläng. Roonstr. 57, part.**

Gutes und billiges Logis

für zwei junge Leute von der **Waack, Kaiserstraße 75.**

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer zum 15. März oder 1. April, Roonstr. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Caffee

garantirt rein schmeckend, per Pfund 68 Pfg., empfiehlt **L. Bakker, Bismarckstr. am Markt**

Colossale Preisermässigung!

Henkel's

Beich-Soda

an Wasch- und Bleichkraft unübertroffen

jetzt in Pfund-Packeten

à 12 Pfg.

Neu eingetroffen:

Regen- und Frühjahrs-Mäntel

in großer Auswahl.

A. G. Diekmann,

Neustrasse 14.

Neuanlagen

von

Telephons

und

elektrischen Klingeln,

sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt von

B. F. Kuhlmann,

Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** Auskunst und Ueberfahrtsverträge bei **R. J. Freesemann in Leer.**

Medicin.-Tokayerwein

zur Stärkung für Erwachsene und Kinder bei Krankheiten und Reconvaleszenz, auch als Dessert- und Tafelwein sehr beliebt, empfehlen in 1/2, 1/3 u. 1/4 Originalflaschen **H. F. Christians, Wilhelmshaven, J. F. Wettermann i. Belfort.**



Mey's

Stoff-Kragen

des vorräthig bei **H. Scherff, Bant, Roonstr. 76a, l. gr. Hause**

Hierdurch zeige meinen geehrten Kunden an, daß ich vom heutigen Tage

Bismarckstrasse Nr. 19,

im Hause des Herrn Apotheker **Rönig**, wohne und empfehle gleichzeitig für die **Frühjahrs-Saison**

die ersten Neuheiten in:

Buflin, Cheviot, Tuch, Kammgarn, Diagonal zu Herren-Anzügen;
Paletotstoffe in leichter feiner Qualität;
Echt blau Militärtuch in bester Waare.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie des eleganten Sitzens.



Fertige Herren-Anzüge

liefere schon von **35 Mk.** an.

Fertige Knaben-Anzüge

in deutschen Stoffen, reine Wolle, unter Garantie, von **6 Mk.** an.

Confirmanden-Anzüge

von **14—30 Mk.** halbe fertig auf Lager.

Confirmanden-Hüte

in den neuesten Facons zu **2,25 Mark.**

Leichte elegante Herren Filzhüte

von **3—10 Mk.** in großer Auswahl.

Seidene Diagonal-Mützen

für Herren in allen Größen zu Fabrikpreisen.

J. G. Pietsch,

Schneidermeister,
Bismarckstraße Nr. 19.

Das

Möbel-Lager von G. Priet,

Krummestraße,
liefert gute Arbeit zu niedrigen Preisen und hält stets fertige Betten vorräthig. Abschlagszahlungen gestattet.

Zugelaufen

ein Hund. Abzuholen **Marktstraße 6.**

Befangbücher

(neueste Auflage) in **Calico, Leder- u. Sammet-** Einbänden empfiehlt billigt **Johann Focken,** Reches Schloß.

Diverse gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Mahagoni-Möbel** sind unter unserm Nachweis preiswerth zu verkaufen. **Toel & Vöge.**

Wegzugshalber großer Ausverkauf

von doppelt gereinigten Bettfedern u. Daunen; als ganz besonders hebe nachstehende Sorten hervor: **Wildfedern** per Pfund 75 Pfg., graue **Halb-Daunen**, per Pfd. 1,30 M., graue **Halb-Daunen** prima, pr. Pfund 1,75 M., silberweiße **Daunen**, großflochtig, deren realer Preis 7,50, jetzt 5,50 M., sowie alle Mittelsorten, soweit der Vorrath reicht, gebe ganz unter Preis ab. **Bettbarchente u. Inletts** aller Art gebe ich ganz billig ab. **Herren-Anzüge**, auch einzelne Theile als **Höcke, Hosen u. Westen**, sowie **Arbeits- u. Unterziehzeuge** ganz unter Preis.

Neuheppens.

H. Baumann.

Eisenwaarenhandlung.

Bernh. Dirks

Aussteuer-Magazin.

Billige Preise!

empfehl: Defen und Kochmaschinen, gußeis. email. Waschkessel und Goffensteine, Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Baubeschläge, sowie für fast jedes Handwerk sich eignende Werkzeuge. Gartengeräthe und sämmtl. Eisenkurzwaaren; zu Geschenken passend: hochfeine Ofengeräthe und Kochgeschirre, elegante Blumentische und -Ständer, combin. Kinder- und verstellbare Triumph-Klappstühle, Waffen, Waagen, Vogelbauer, Kinderpulte, Kinderschaukeln, Kinderfracht- und Puppenwagen, Messer- und fein lackirte Blechwaaren, Korb-, Holz-, Bürsten- und Mattenwaaren, Zeugrollen, Bring- und Waschmaschinen, wie ferner Schlitten, Schlittschuhe, Serpentinsteine, Wärmeflaschen und viele noch nicht benannte Sachen.

Bei Lieferung ganzer Aussteuern gewähre entsprechenden Rabatt.

Gute Waaren!

Zur Beachtung!

Zur Allerhöchsten Geburtstags-Feier Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers Wilhelm I. werden

Kornblumen

auch wie in früheren Jahren gratis verabfolgt.

Hochachtungsvoll

H. Ringius, Restaurateur.

Zur Arche. Belfort Zur Arche.



Sonnabend, den 7. d. M., und folgende Tage:

Anstich u. ff. Bockbier.



C. Schulz.

Börsenhalle.



Sonntag: Anstich des berühmten **echten Erlanger Bockbieres** aus der Brauerei Franz Erich.

C. Buchmeyer.



Bock-Bier

aus der **Saslind'schen** Brauerei empfiehlt in Gebinden sowie in Flaschen

G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.



Schaar. Heute: Anstich ff. **Hoyer'schen**

Bock-Bieres.

D. Lühken.

Danziger Shag à 1/2 Kilo M. 1,00
Syrischen " do. M. 1,50

empfehl

H. Döbbert.

Für Confirmanden

empfehle in großer Auswahl:

schwarze Cachemires und coul. Kleiderstoffe,
schöne dunkle Buckskins,

sowie auch

schwarze Rock- und Hosenstoffe.

Die Preise sind sehr niedrig gestellt.

A. G. Diekmann,

Neustraße 14.

Durch die Verbindung mit einer bedeutenden Weingroßhandlung bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Weine zu Engros-Preisen zu verkaufen und empfehle:

	à Fl. Mk.
St. Estephe	0,75.
St. Julien	0,90.
Margaur	1,00.
St. Julien Cabarrus	1,10.
Chateau Bencheville	1,25.
Pontet Canet	1,50.
Chateau Carmet	1,75.
Chateau Fourcas St. Afrique	2,50.
Tofaner	2,00.
Alter Portwein	2,00.
Dry Madeira	2,00.
Balle Sherry	2,00.
Feiner Graves	0,90.
Muskat	1,20.
Mosel	1,00.
Laubenheimer	1,10.
Niersteiner	1,25.
Scharlachberger	1,50.
Rüdesheimer	1,75.

excl. Flasche.

Champagner.

Champagner Henri Latour	3,00.
Monopole	3,50.
Paul de l'Ange	3,50.
Etienne Laroche	4,00.
Cortier, père & fils	4,50.
Heidsieck Monopole	7,50.

H. Döbbert, Roonstr. Nr. 97.

Die älteste Nordhäuser Dampf-Kornbranntwein-Brennerei v. C. W. Kuntze jun., Nordhausen,

empfehl ganz alten Kornbranntwein, wie sie selbst seit 25 Jahren an den Kellermeister Sr. Kaiserl. Hgl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reichs liefert, sowohl in Postfässchen von 4 Litern incl. Faß und Porto à 5 Mk. 50 Pf. gegen Postvorschuß, als auch in Flaschen und größeren Gebinden, per Liter 1 bis 2 M. 50 Pf. incl. Glas oder Gebinde gegen Nachnahme.

Ferner offerire noch reinen Kornbranntwein ohne Sprit unter Garantie, aus Roggen-, Weizen- und Gerstenmalz fabricirt, wie es hier in früheren Jahren gebräuchlich war.

C. W. Kuntze jun., Nordhausen.

Die billigste Quelle guter Schuh- und Stiefel-Waaren

findet man unstreitig bei

C. Hagenow, Belfort, Wertstraße.

☐ Sonntag, den 8. d. M., Mittag 1 1/2 Uhr: St. F.



Bürger-Gesangverein.

Zur Kenntnissnahme der Mitglieder.

Einladungs-Programme zum **Stiftungsfeste** am Sonntag, den 14. März cr., sind bei **Hrn. Buchbinder Focken**, Roonstraße, in Empfang zu nehmen.

Die Liste zu Einzeichnungen wird am Mittwoch zirkuliren.

Der Vorstand.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Sternberg** versammeln sich die Mitglieder der 3. Bezirksabtheilung (Bezirke 2a, 4, 7a, 8, 10 und 11) am **Sonntag, den 7. März d. J.**, Nachmittags 2 1/4 Uhr, im Vereinslokal.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Gesangverein 'Hobelspahn'

Sonntag, d. 8. März, Nachmittags 4 Uhr:

Bersammlung

im Lokale des **Hrn. Hübler (Elsäß)**, Wilhelmshaven.

Der Vorstand.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Weyhe**, von einer gesunden Tochter beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, 6. März 1885.

Collas,

Lieutenant zur See.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an

Wilhelm Zerneck u. Frau.

Elise geb. **Genschow.**

Danzig, den 3. März 1885.

Codes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben, kleinen

Karl

im Alter von 2 Jahren, 1 Monat zu sich zu nehmen, was wir allen Freunden und Bekannten tiefbetriibt zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 5. März 1885.

E. Arlt u. Frau **Marie**.

geb. **Kurka.**

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Hinterstraße 7, aus statt.

Dankagung.

Allen Freunden und Collegen meines verstorbenen Mannes, des **Drechslers**

G. F. Schöttler,

welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sowie dem **Hrn. Pastor Brunow** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tiefbetriibte Wittwe **Gesine Schöttler**, geb. **Dalings**, nebst Kindern.